

Homilie über I Rg 18s. am 17. 2. 2018 in Bad Freienwalde

DOMINUS DEUS EST

Liebe Schwestern und Brüder,

die Geschichte von der „Feuerprobe“, dem Wettstreit zwischen Elia und 450 Propheten des Baal darum, welche von beiden Seiten ihren Gott dazu bestimmen könne, Feuer in das zum Opfer gespaltene und aufgeschichtete Holz zu senden, ist bekannt; sie befindet sich im Ersten Buch der Könige, Kap. 18 und 19. Sie erinnern sich an die schämliche Niederlage der Propheten des Baal: Vom Morgen bis zum Mittag rufen sie ihren Gott an: „Baal, antworte uns!“ Es rührt sich nichts. Elia ermuntert sie nicht ohne Hohn, ihr Rufen mit lauterer Stimme fortzusetzen. Sie ritzen sich die Haut, so dass Blut fließt, sie geraten mit ihren Rufen in „prophetische“ Ekstase – nichts geschieht. Darnach tritt Elia vor. Er errichtet einen Altar aus zwölf Steinen – zum Gedenken an die zwölf Stämme Israels – und fordert die Knechte auf, den Altar, das Opferholz und den umlaufenden Graben mit Wasser zu füllen. Darnach ruft er den Herrn an: „Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, heute soll bekannt werden, dass du Gott bist in Israel und dass ich dein Diener bin und all dies auf dein Wort hin getan habe. Antworte mir! &c.“ Unverzüglich fällt Feuer des Herrn vom Himmel, leckt im Nu alles Wasser auf und verbrennt das Holz und den Opferstier. Und das Volk ruft aus: „Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott!“

So weit ist die Geschichte wohl bekannt, doch es folgt der furchtbare zweite Höhepunkt, dessen im kirchlichen Herkommen wenig gedacht wird; ich zitiere cap. 18, 40: „Und Elia sprach zu ihnen: Ergreift die Propheten des Baal! Keiner von ihnen soll entrinnen! Und man ergriff sie, und Elia führte sie hinab an das Tal des Bachs Kischon, und dort *s c h l a c h t e t e* er sie.“

Ja, ihr habt recht gehört: Er „*schlachtete*“ sie; im hebräischen Text steht ein Zeitwort, mit dem das Schlachten der *O p f e r*-Tiere bezeichnet wird – *schachath*. Welch grausig-aberwitzige Verkehrung: Das Opfern gerät zum Massenmord. Elia macht offenbar die Diener des fremden Gottes – Baal – zu Opfern seines eigenen.¹ Sein Sieg im Wettkampf mit ihnen scheint ihn in eine absurde Verzückung versetzt zu haben.

¹Er tut es am Bach Kischon – damit erinnert er an einen bedeutenden Sieg Israels über die Kanaaniter, cf. Iud 4; er geschah in der Zeit, als Deborah Richterin über Israel war.

Doch von hier unmittelbar zu dem dritten Höhepunkt der Geschichte: dem Ende der Dürre, der regenlosen Zeit, mit deren Ankündigung durch Elia die ganze Geschichte begonnen hatte. Nun ersteigt er den Gipfel des Karmel, beugt sich zur Erde nieder und vergräbt sein Gesicht zwischen den Knien.² Darnach sagt er seinem Knecht, er solle zum Meer hinsehen. Der muss dazu siebenmal auf den Gipfel kommen; beim siebenten Mal sieht er am Horizont eine Regenwolke. Der König Ahab, der eigentliche Feind Elias, wird unterrichtet, und der Gottesmann läuft ihm davon. Es folgt ein gewaltiger Regen.

Unmittelbar darauf schickt die Königin Isebel einen Boten mit tödlicher Drohung zu Elia, mit grausigem Hohn: „Die Götter sollen mir antun, was immer sie wollen - morgen um diese Zeit werde ich dich so zurichten, dass du wie einer von ihnen bist.“ Und Elia flieht in die Wüste.

Damit folgt der Bruch und Wendepunkt der Geschichte, der über ihre Bedeutung im ganzen entscheidet: Elia versinkt nach den drei Beweisen seiner gewaltigen Autorität in tödliche Resignation³: „Und als er dort war, setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod, und er sprach: Es ist genug. So nimm, Herr, meine Seele. Ich bin nicht besser als meine Väter.“ (III Rg 19, 4) Und darnach schläft er ein. Resignation und Erschöpfung - es ist die Erschöpfung, die ihm zeigt, dass er „nicht besser ist als seine Väter“. Drei Beweise seiner Macht haben es nicht vermocht, ihn von der Bedrohung, die der König auf ihn ausübt, zu befreien. Im Gegenteil, sie haben sie nur um so akuter hervortreten lassen, um so näher gebracht. Und nun ist er so erschöpft, dass er nichts mehr dagegen unternehmen kann. Es ist die Erschöpfung, die ihm zeigt, dass er nicht besser ist als seine Väter. Wollte er besser sein? Ja, er wollte beweisen, dass seine Verbindung mit Gott ihn über jegliche Bedrohung erhob - sogar über jene, die von dem König ausging. Er wollte Allmacht, wollte mit Gott verschmelzen; und nun sendet ihn die Erschöpfung in das *genus humanum* zurück, an seinen Platz in der Kette der Generationen. Er wollte - Identifikation mit dem Aggressor⁴ - die Propheten des Baal an der Macht übertreffen, die von religiöser Ekstase ausgeht. Der Triumph seines ‚Schlachtens‘ war zugleich seine Niederlage, denn er machte ihn seinen Gegnern gleich, weil sein Macht-Beweis - der Sieg in der Feuerprobe - ihn dazu verleitet hatte, die Ergebenheit Gott gegenüber mit der Macht gleichzusetzen, die er nun anscheinend selbst auf ihn ausüben konnte. Darin bestand sein furchtbarer Irrweg - er war s e i n e Niederlage. Und nun machte ihm seine Erschöpfung - bei weiter bestehender

²Offenbar um sein Sehvermögen von der mantischen Konzentration auszuschließen, zu der er sich eben anschickt.

³Cf. das Motiv der *resignatio ad infernum* bei Augustinus und Luther.

⁴Diese begriffliche Prägung verdanken wir der Psychoanalyse - zuerst Sandor Ferenczi, darnach Anna Freud.

Todesgefahr - klar, dass er über Gott keine Macht hatte. Und darum wollte er sterben.

Und von hier, liebe Schwestern und Brüder, abschließend zu der Wendung, in der sich der Sinn der ganzen Geschichte zusammenfasst: Auf dem Berg geht der Herr an ihm vorüber, und vor ihm ging ein gewaltiger Sturm, doch der Herr war darin nicht. Es folgt ein Erdbeben, und wieder ist der Herr nicht darin, darnach ein Feuer, auch es keine Darstellung Gottes. Endlich „eine - ich übersetze wörtlich - Stimme der sanften Windstille“ („qol demamâh daqâh“). Dazu wird nicht gesagt, dass Gott darin war, es versteht sich offenbar von selbst. Und Elia verlässt die Höhle, in der er sich aufgehalten hat; darnach spricht Gott mit ihm und schickt ihn in sein Leben und seine Tätigkeit zurück.

Die „Stimme der sanften Windstille“ - darin ist endlich die Stimme Gottes. Ich möchte sagen, sie bedeutet die Lösung des seelischen Krampfs, in dem Elia sich verfangen hatte. Der Krampf hatte damit begonnen, dass Elia seiner Auseinandersetzung mit den Verehrern Baals die Form einer Konkurrenz um die Macht über die Gottheit gegeben hatte - die Macht d e r Gottheit und die Macht ü b e r sie. Dazu gehörte seine Erwartung, dass auch er - und am Ende n u r er - Macht über seinen Gott besaß, den Gott Israels. So brachte er ihn in eine Zwangslage; er nötigte ihm besagte Konkurrenz auf. Damit mochte sich die Hoffnung verbinden, die Macht Gottes werde sich, nachdem sie sich seiner Erwartung gemäß manifestiert hätte, auf ihn selbst übertragen; er werde zu ihrem privilegierten, wo nicht einzigen Vertreter werden - und mithin zu dem Anführer seines Volkes. Doch diese Erwartung konnte der Herr ihm nicht erfüllen. Ganz und gar widersprach sie seinem Wesen. Nein, mit manischem Machtrausch hat er nichts zu tun. Er ist ihr gänzlich abhold. Der Machtrausch eignet sich weder als Fundament der Schöpfung noch als Fundament des Bundes.

Die - durch König Ahab und die Königin Isebel - verstärkte Konkurrenz Elias mit den Priestern des Baal wurde in ihm zu einem Zwangsgedanken, der sein Bewusstsein mehr und mehr beherrschte. Es war dieser Umstand, der ihn auf seinen Irrweg versetzte.

Und weil am Ende der Gedanke dieser Konkurrenz das Bewusstsein des Gottesmannes g ä n z l i c h besetzt hielt, musste der Befreiung von ihr die Resignation zum Tode vorangehen. Und darnach: eine „Stimme der sanften Windstille“ -: Elia erwartete einen neuen Ausbruch des Macht-Getöses - da kam sie mit ihrem leisen Hauch. Sie erhielt ihre Bedeutung eben durch diesen Gegensatz: Gott näherte sich ihm zart und leise. Die Zartheit nahm die Bedeutung der Nähe an. Ja, Gott kam ihm nahe wie niemals zuvor, so wie einst seine Mutter ihm nahe gekommen

war.⁵ Und so verwandelte sich die beklommene Stummheit, die sein Herz erfüllte und gefesselt hielt. Es konnte sich davon lösen und sich wieder regen. Gott stellte die freie Gegenseitigkeit der Wahrnehmung und des Austauschs in Elia wieder her und somit die Aussicht auf eine in Freiheit zu gewinnende Zukunft - mithin und vor allem: die Möglichkeit, dass seine Treue durch einen anderen vertreten und dadurch wiederhergestellt würde - d. i. die elementare Bedingung des B u n d e s .

Liebe Schwestern und Brüder, wir haben verfolgt, wie der Machtrausch, in den Elia der Wettkampf mit den Propheten des Baal versetzte, zu einer ungeheuren Gewalttat führte. Darnach haben wir haben gesehen, wie die denkbar sanfteste Äußerung Gottes ihn in den Bund zurück brachte, d. i. der Sinn für Recht und Gerechtigkeit, d. i. auch die Gewalt in dem Sinne, den Art. 20 des Grundgesetzes meint, wenn er sagt: „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ Es ist die der Gerechtigkeit zugetane und sie vertretende Autorität einer Körperschaft oder einer Person, die nicht erst mit ihrem Handeln, sondern schon mit ihrem Sein gegeben ist. Wir werden darüber nachzudenken haben, was es damit auf sich hat, dass das eine Wort ‚Gewalt‘ zwei Bedeutungen in sich vereinigen kann, denen es möglich ist, in einen Gegensatz zueinander zu geraten. Dazu helfe uns Gott - und der Gesang. Amen.

⁵Cf. Jes. 66, 13, wo Gott der Herr spricht: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“